

Sicher unterwegs

Ein Interview mit Mag. Bettina Schützhofer, Verkehrspsychologisches Institut „sicher unterwegs“

Sie bieten neben Verkehrspsychologischen Untersuchungen und Nachschulungen auch Beratungen an. Was kann sich der Verkehrsteilnehmer darunter vorstellen?

Es wird das Erleben und Verhalten im Straßenverkehr näher unter die Lupe genommen. Zum einen arbeiten wir mit Personen, die freiwillig wissen wollen, ob sie wegen eines Unfalles, einer Krankheit oder wegen des Alters uneingeschränkt ihr Fahrzeug benützen können. Andererseits – und das ist unsere Hauptklientel – werden im Straßenverkehr auffällig gewordene Teilnehmer zu einer Nachschulung oder verkehrspsychologischen Untersuchung zu uns geschickt. Meistens sind Alkohol, Drogen, Schnellfahren oder geistige Einschränkungen der Grund für den Besuch bei unserem Institut „sicher unterwegs“.

Wie wird die momentane Fahreignung festgestellt?

Eine Fahreignungsbeurteilung unterteilt sich in zwei Bereiche. Zum einen in eine Leistungsüberprüfung und zum anderen in eine Persönlichkeitsüberprüfung. Unter den Punkt Leistungsüberprüfung fallen unter anderem das Testen der Reaktion, der Konzentration, des Erinnerungsvermögens, der Intelligenz und der Sensomotorik. Genauso wichtig zu überprüfen sind die Bereiche der individuellen Persönlichkeit im Hinblick auf Selbstkontrolle, soziales Verantwortungsbewusstsein, emotionale Stabilität, Aggressionsneigung und ob ein starker emotionaler Bezug zum Autofahren besteht. Besonders durch den letzten Punkt zeigt es sich, wie sehr sich der Inhaber des Fahrzeuges mit diesem identifiziert. Je größer der Bezug, desto intensiver ist die Betroffenheit bei einem „Kratzer“ am Fahrzeug.

Wie kann man reagieren, wenn sich ein Defizit zeigt?

Bei Defiziten im Leistungsbereich kann zB ein kognitives Leistungstraining Abhilfe schaffen. Nachschulungen helfen den Betroffenen unter anderem die Selbstkontrollfähigkeiten zu verbessern und nicht regelkonformes Verhalten im Straßenverkehr zu ändern. Durch die Nachschulungen, die zwischen 22 und 40 Tagen dauern, bekommt die Person die Chance, ihr Verhalten selbst zu beobachten, zu reflektieren und Schlüsse daraus zu ziehen. Wo anfangs noch Skepsis herrscht, ändert sich dies

INTERVIEW



nach einiger Zeit sehr oft in ein positives „Aha-Erlebnis“. Sehr stolz sind wir über die Rückfallquote, die sich durch den Besuch einer Nachschulung um die Hälfte reduziert. Die Nachschulung setzt sich aus 15 Einheiten zu je 50 Minuten zusammen und ist in ganz Österreich preislich einheitlich festgesetzt.

Der Weg zum Verkehrspsychologen läuft in welchen Schritten ab?

Um als Verkehrspsychologe tätig sein zu dürfen ist es Voraussetzung Psychologe zu sein. Erst dann kann eine Spezialisierung stattfinden, indem 160 Stunden Theorie der Verkehrspsychologie, 150 verkehrspsychologische Stellungnahmen und 1600 Praxisstunden absolviert werden. Ein Verkehrspsychologe ist für die Durchführung verkehrspsychologischer Untersuchungen und die Erstellung von verkehrspsychologischen Stellungnahmen zuständig.

Muss das Ergebnis weitergegeben werden?

Alle von der Behörde angeordneten verkehrspsychologischen Untersuchungen müssen von uns unmittelbar an diese weitergegeben werden. Bei einer freiwilligen klinisch-psychologischen Überprüfung wird das Ergebnis nur an den Klienten übermittelt.

**Womit beschäftigt sich ein Verkehrspsychologe?
Welche Klientel aus welchen Altersgruppen und
beruflichen Schichten besucht Sie?**

Bei uns treffen sich alle Altersgruppen und alle Bildungsschichten. Vom Bauarbeiter bis hin zum Primarius arbeiten alle gemeinsam an der Wiedererlangung des Führerscheines. Fakt ist jedoch, dass es beinahe 90 % Männer sind, die verkehrsauffällig werden und zu einer Nachschulung müssen. Wir testen aber auch regelmäßig – hier jedoch nicht im Hinblick auf Nachschulungen – die Sparten Berufskraftfahrer, Lokfahrer und Busfahrer. Bei Versicherungsfragen, wie nach einem Schlaganfall, checken wir ebenso die Leistungsfähigkeit, um der betroffenen Person den derzeitigen Leistungsstand mitzuteilen.

Gibt es die Verkehrspsychologie erst seit einigen Jahren?

Die Verkehrspsychologie hat sich im Grunde bereits seit der Nachkriegszeit entwickelt. Bei der großen Anzahl an Kriegsversehrten musste festgestellt werden, wer von den beeinträchtigten Personen noch Autofahren konnte. Seit 1997 wurde die Verkehrspsychologie im Gesetz implementiert. Gab es 2007 noch 21.000 absolvierte Nachschulungen, so verringerte sich die Anzahl im Jahr 2013 auf etwa 15.000 – was ein beachtlicher Erfolg ist. Der Hauptgrund, warum es zu einer Nachschulungsanordnung kommt, ist Großteils auf die überschrittene Promillegrenze zurückzuführen. Galt es früher als Kavaliersdelikt betrunken autozufahren, so ist es mittlerweile ein „No-Go“ in der Gesellschaft, sich alkoholisiert hinters Lenkrad zu setzen. Auffallend ist jedoch auch das immer größere Aggressionsverhalten der Verkehrsteilnehmer.



Gerade jetzt zu Schulbeginn, gibt es sicherlich professionelle Tipps für Eltern, Lehrer und Schüler für das korrekte Verhalten im Straßenverkehr.

Schulwege sollen lange bevor der erste Schultag über die Bühne geht geübt werden und nicht erst kurz vor dem Schulstart. Diese Übung sollte aus mehreren Schritten bestehen.

Es ist darauf zu achten, dass der kürzeste Weg nicht immer der sicherste Weg ist. Er soll individuell gut besprochen werden, dem Kind müssen die einzelnen Situationen und potentiellen Gefahrenquellen erklärt werden. Einer der weiteren Schritte ist es, sich den Weg von den Kindern erläutern zu lassen. Danach folgt die Phase des wissenden Beobachtens, dann des unwissenden Beobachtens und schlussendlich die eigenständige Bewältigung des Schulweges. Wir bieten in diesem Zusammenhang sehr interessante Elternworkshops an. Dabei klären wir Eltern über die entwicklungspsychologischen Besonderheiten ihrer Kinder auf (so haben Kinder zu Schulbeginn durchschnittlich eine Blickhöhe von 1,10 m, während die durchschnittliche Autohöhe bei 1,3 m liegt). Kinder bis zum 14. Lebensjahr haben auch ein eingeschränktes Gesichtsfeld, mit 6 Jahren rund 110° im Gegensatz zum Erwachsenen, dessen Gesichtsfeld 180° beträgt. Das bedeutet, dass Fahrzeuge, Radfahrer etc., die sich seitlich nähern, erst sehr spät wahrgenommen werden. Wichtig ist in dem Zusammenhang auch zu erwähnen, dass ein Kind erst mit acht Jahren zuverlässig in der Bewegung stoppen kann, davor neigen Kinder dazu, begonnene Handlungsabläufe fortzusetzen.

